



CYRIL DUVAL

GEBURTSORT/-JAHR: Paris, 1977.

WOHNORT: Chinatown, New York.

AUSBILDUNG: Beschäftigt bei Comme des Garçons, Tokyo.

GALERIE: Johannes Vogt (New York) und Project Native Informant (London).

INITIALZÜNDUNG: Als Kind starre ich gerne auf diese kleine Zeichnung eines Clowns von Picasso, die meine Großtante während des Zweiten Weltkriegs für 500 Franc gekauft hat. Sie war auch meine erste Mentorin.

HÖHEPUNKT: **Als Cheng Ran und ich zur Pariser Messe FIAC 2014 die Fassade vom Palais de Tokyo in Brand setzten, indem wir unser Video »JOSS« in gigantischem Maßstab darauf projizierten.**

TIEFPUNKT: Weiter geht's!

HELDEN: General Idea, Sturtevant, Billy Apple®.

CREDO: Ich bin Item Idem. Wie willst du damit umgehen?

EIN RAT, DEN SIE GERNE ERHALTEN HÄTTEN: **Scheißegal! Das sollte man möglichst früh lernen!**

WARUM KÜNSTLER, NICHT BANKER?

Im Ansammeln von kulturellem Kapital bin ich einfach besser.



< Osterinsel-Exotik mit Latex und Frühstücksflocken

PORTRAIT OF MUSSOLINI AS PROMETHEUS, 2014, 140 X 56 X 25 CM

Guerilla-Taktik

Kritik mit Tiki Pop – der Franzose **Cyril Duval** kommentiert mit camäleonartigen Aktionen unser Konsumverhalten

Wer oder bitte was ist »Item Idem«? Hinter dem doppelbödigen englisch-lateinischen Pseudonym steckt der Konzeptkünstler Cyril Duval. Der gebürtige Franzose gehört in der New Yorker Kunstszene zu jenen Phantasmen, in der sich eigene Autorenschaft und kollektive Auftritte bis zur vollkommenen Verwirrung überblenden. Bisweilen arbeitet Duval auch unter dem Decknamen Shanzhai Biennial mit Kollegen an gesamt-künstlerischen Entwürfen, die durchaus aggressiv vom Corporate bis zum Interior Design reichen. Dass Duval auch schon für Modelabels wie Comme des Garçons tätig war, ist je nach Performance und Anlass seiner von Kopf bis Fuß rigoros durchstilisierten Chamäleon-Erscheinung anzusehen. In jüngerer Zeit tendiert er zum Solistendasein. In der Galerie Johannes Vogt fächerte Duval eine collagenartige Produktpalette und damit eine konsumironische Kritik am Spätkapitalismus auf: Plastikschwimmtiere, Bodenstatuen aus Kellogg's-Schachteln, archaische Köpfe – das Setting blühte in seinen trashigen Elementen zu einer exotischen Landschaft im pervertierten Nachklang der Tiki-Pop-Culture auf. Duval erklärt: »In den sechziger Jahren hatten viele Amerikaner die träumerische Vorstellung, nach Hawaii oder auf die kleinen Inseln im Pazifik auszuwandern. Tiki ist von dieser teils kitschigen Fiktion geprägt, bezieht sich aber auch auf Pop und TV.« Zugleich sah man das pathetische Video *Joss*, in dem Item Idem/Duval zusammen mit dem chinesischen Künstler Cheng Ran aus Papier nachgebaute Luxusartikel wie etwa Chanel-Täschchen explosiv in Rauch und Schall aufgehen ließ. So hebt er mit süffisanter Guerilla-Taktik unsere ewige Sucht nach Fetischen aus. // BIRGIT SONNA